

Miteinander auf Augenhöhe

In der Augenpraxisklinik Lohr hat der Übergang vom Gründer auf ein Nachfolgerteam reibungslos funktioniert. Dass es so weiterging, ist dem harmonischen Engagement zahlreicher Ärzte und nichtärztlicher Mitarbeiter zu verdanken.

Missglückte Praxisübergaben gehören zu den modernen Schauergeschichten. Nur dass es leider oft keine Märchen sind. Dr. Stephan Münnich, einer der zwei Gesellschafter der Augenpraxisklinik Lohr, sagt hingegen: „Bei uns ist der Generationenwechsel vor rund zehn Jahren gut verlaufen. Hierbei hat uns auch unser Vorgänger, Dr. Michael Armbrust, unterstützt.“ Der Gründer war einer der ersten ambulanten Operateure in der Augenheilkunde. Seine Nachfolger wurden im Jahr 2006 Dr. Stephan Münnich und Dr. Tilman Littan. Dr. Gero Krommes und Gregor Märker komplettierten das vierköpfige ärztliche Leitungsteam.

„Mit meinem Kollegen Littan habe ich mich von Anfang an fast blind verstanden“, betont Münnich. „Und mit den Kollegen Krommes und Märker gab es auch keine Abstimmungsprobleme. Wir kennen uns alle vier aus der Ausbildungszeit und sind sehr vertraut miteinander.“ Trotzdem verlief die Entwicklung der augenärztlichen Versorgung unter Leitung des Viererteams spannend. „Es gab bei uns von Anfang an zwar wenig personelle Fluktuation“, so Münnich. „Aber seit dem Generationenwechsel hat sich sonst alles verändert.“

Das ursprüngliche Zentrum bestand noch aus einem einzigen Standort in Lohr. 2008 – schon unter neuer Leitung – wurde, was damals kaum durchzusetzen war, eine Teilgemeinschaftspraxis mit Kollegen im baden-württembergischen Buchen gegründet. „Deren Patienten mussten immer sehr weit fahren, wenn sie eine Operation benötigten“, erzählt Münnich. „Deshalb schufen wir eine Kooperation mit den ortsansässigen Kollegen. Diese haben sich immer sehr intensiv für ihre Patienten eingesetzt. Das hat uns gefallen. Später haben wir das Modell auch in Miltenberg umgesetzt.“

In Lohr selbst sind heute drei Einrichtungen unter einem Dach vereint: Die Facharztpraxis für Augenheilkunde, das Augenärztliche Operationszentrum und die Augen-Laser-Klinik. Neben dem

Mutterhaus in Lohr bestehen außerdem drei weitere Operationszentren in Würzburg, Buchen und Miltenberg sowie konservative Standorte in Karlstadt, Marktheidenfeld und Hammelburg. Stationäre Patienten werden in den Belegbetten im Klinikum Main-Spessart behandelt. Das Team von acht Fachärzten und insgesamt rund 80 Mitarbeitern ist der augenmedizinische Versorger in der dünn besiedelten Region Main-Spessart und behandelt viele tausend Patienten pro Jahr sowohl konservativ wie operativ.

„Wir können die Versorgung in der Fläche nicht einfach einstampfen.“

Die Lohrer haben auch ihre refraktive Kompetenz immer weiter ausgebaut. „Die Laserklinik ist für uns ein ganz wichtiger Pfeiler der Versorgung“, erläutert Münnich. „Auf dem Land ist ein solches Angebot nicht einfach zu etablieren. Engagierte Beratung, ein breites Operationsspektrum und modernste Lasertechnik werden aber von den Patienten honoriert. Weil viele Interessenten in der nahegelegenen Stadt leben, haben wir ein Beratungszentrum in Würzburg gegründet. Die Würzburger sind froh, dass sie für die Beratung nicht nach Lohr fahren müssen. Und unsere Patienten auf dem Land können das Angebot ohne weite Wege nutzen.“

Münnich hätte sich nie vorstellen können, eine universitäre Karriereleiter hinaufzuklettern: „Ich bin der Prototyp desjenigen, der gern etwas Selbstbestimmtes macht.“ Welche Sätze er sich ausgedrückt an die Wand hängen würde? „Ehrliche Beratung wie für unsere Liebsten. Vor allem dürfen sich Patienten nicht zu Operationen und Behandlungen gedrängt fühlen. Das honorieren sie, indem sie von weither kommen.“ Die umfassende Versorgung in der Fläche findet er außerdem wichtig: „Die können wir in Deutschland nicht einfach einstampfen. Wir benötigen zumindest Basispraxen, die versorgen. Nur für das Spezielle sollte man weiter fahren müssen.“

Dieser Anspruch stellt die Lohrer täglich vor Herausforderungen. „Wir sind am Rande dessen, was wir mit unserem ärztlichen Team an Versorgung leisten können“, sagt Münnich. „Wir erleben außerdem, dass ein so großer Betrieb wie unserer Herausforderungen beinhaltet, die sich allein mit ärztlichem Sachverstand nicht bewältigen lassen. Deshalb schätzen es alle ärztlichen Gesellschafter sehr, dass uns ein versiertes Managementteam mit beruflicher Erfahrung auch in anderen Bereichen des Gesundheitswesens unterstützt.“ Die Kollegen würden wichtige Aufgaben in der Planung und Organisation des augenärztlichen Betriebs und im Kontakt mit Kassenärztlichen Vereinigungen sowie Krankenkassen übernehmen: „Ohne sie würde bei komplizierten Verträgen oder selbst schon bei Broschüren manches im argen liegen.“ Ärzte lassen sich von Nichtärzten nichts sagen? Stimmt in Lohr nicht, sagt Münnich: „Viele erfahrene Mitarbeiter sind schon lange bei uns und identifizieren sich sehr mit dem Haus. Ihre Ratschläge nehme ich gern an. Weil ich weiß: Sie sind ehrlich gemeint.“

